

Pruiskens, Christiane

Grundschüler und ihre Freizeit: Sind Kinder heute gering und einseitig interessiert?

Unterrichtswissenschaft 33 (2005) 3, S. 272-288



Quellenangabe/ Reference:

Pruiskens, Christiane: Grundschüler und ihre Freizeit: Sind Kinder heute gering und einseitig interessiert? - In: Unterrichtswissenschaft 33 (2005) 3, S. 272-288 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-57982 - DOI: 10.25656/01:5798

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-57982>

<https://doi.org/10.25656/01:5798>

in Kooperation mit / in cooperation with:

BELTZ JUVENTA

<http://www.juventa.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, veröffentlichen oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Unterrichtswissenschaft

Zeitschrift für Lernforschung

33. Jahrgang / 2005 / Heft 3

Thema:

Epistemisches Schreiben mit Neuen Medien

Verantwortliche Herausgeber: Alexander Renkl, Gunther Eigler

Alexander Renkl

Einleitung194

Burkhard Priemer, Lutz-Helmut Schön

Lernen durch computergestütztes Schreiben mit
externen Wissensquellen197

Elmar Stahl, Rainer Bromme

Das Schreiben von Hypertexten im Unterricht.
Ein forschungsbasiertes didaktisches Konzept.....212

Matthias Nückles, Alexander Renkl, Stefan Fries

Wechselseitiges Kommentieren und Bewerten von
Lernprotokollen in einem Blended Learning Arrangement.....227

Gunther Eigler

Epistemisches Schreiben ist schwierig
– seine Erforschung noch mehr. Ein Kommentar.....244

Allgemeiner Teil

Margarete Imhof

Zur Rezeption der Ergebnisse der PISA-Studie durch Lehrer
und Lehrerinnen. Meinungen und Einstellungen255

Christiane Pruiskien

Grundschüler und ihre Freizeit: Sind Kinder heute gering
und einseitig interessiert?272

Themenplanung289

Grundschüler und ihre Freizeit: Sind Kinder heute gering und einseitig interessiert?

Students and Leisure Time - Children's Interests Today

Vor dem Hintergrund der nachgewiesenen Interessenabnahme im Laufe der Schulzeit und der seit den 80er Jahren diskutierten möglichen (negativen) Folgen einer Veränderung des kindlichen Umfelds (Einfluss der „neuen“ Medien etc.) wurde untersucht, ob Kinder heute allgemein nur einseitig und gering interessiert sind. 544 Viertklässler wurden mit einer ergänzten Fassung des Differentiellen Interessentests für Kinder (DIT-K, Todt, 1987) zum Interesse an verschiedenen Gebieten, zur Häufigkeit der Ausübung entsprechender Hobbys und zur Teilnahme an organisierten Freizeitgruppen befragt. Die Ergebnisse zeigen, dass Grundschüler eine aktive und (noch) hoch und breit interessierte Altersgruppe sind. Aus den Befunden werden Implikationen und Vorschläge für die pädagogische Praxis abgeleitet.

Proceeding from the well known loss of interest starting in elementary school and the long lasting discussion of a negative impact of a changing environment (e.g. new media) on today's children the extent and level of their interests was investigated. 544 forth graders filled out a questionnaire about interest areas, hobbies and the use of spare time groups. The children showed broad and high interests. The results lead to educational suggestions.

1. Einleitung

Interesse(n) zu wecken, zu fördern und zu erhalten ist eine zentrale pädagogische Aufgabe (vgl. Todt, 1985; Krapp, 1998). Interesse spielt unangefochten eine wichtige Rolle in Motivations- und Lernprozessen und ist damit elementarer Bestandteil schulischen Lernens. Die „Pädagogische Interessentheorie“ (Prenzel, Krapp & Schiefele, 1986) geht davon aus, dass sich Interessen im Laufe der menschlichen Entwicklung (in Verbindung mit der Selbstkonzeptentwicklung) aufgrund psychologischer Bedürfnisse nach Kompetenzerfahrung, Selbstbestimmung und sozialer Eingebundenheit formen (Krapp, 2002, 2003; vgl. Deci & Ryan, 1993; Ryan & Deci, 2000).

Diese theoretische Sichtweise betont die „Austauschbeziehung zwischen einer Person und ihrer sozialen und gegenständlichen Umwelt“ (Krapp, 2001, S. 286; s. auch Krapp, Hidi & Renninger, 1992). Auch bei der Entwicklung spezifischer Freizeitinteressen sind Lernerfahrungen zentraler Bestandteil (Todt, 1990; s. auch Todt & Schreiber, 1998). Gleichzeitig wurde aber mehrfach nachgewiesen, dass das Interesse von Schülerinnen und Schülern im Laufe der Schulzeit sinkt bzw. sich die Interessen der Kinder nicht mit dem in der Schule Angebotenen decken (Todt, 1985; Helmke, 1993; Krapp, 1998). Fraglich ist, ob dies ein rein schulisches Phänomen ist oder heutige Kinder generell immer geringer oder nur einseitig interessiert sind.

Bereits seit den 80er Jahren wird verstärkt diskutiert, ob Kinder in Folge der Veränderungen ihrer Umgebung („*Wandel der Kindheit*“, Rolff & Zimmermann, 1986; vgl. dazu auch Nave-Herz, 1996, S. 84-90; Dollase, 2001) beispielsweise nur noch passiv Angebote konsumieren, sich wenig bewegen und durch einen starken Medienkonsum negativ (u.a. im Sinne zunehmender Aggressivität, sozialer Isolation, Gesundheitsschäden) beeinflusst werden (s. Rolff & Zimmermann, 1997; Fromme, 2001; zu „Medien und Gewalt“ s. z.B. Blömecke, 2004). Grundschulern bietet sich heutzutage - vor allem im städtischen Umfeld - ein breites Angebot an (organisierten) Freizeitaktivitäten. Heutige Kinderfreizeit ist daher oftmals strukturiert: Über die Hälfte der Kinder bis ca. drei Viertel der Kinder besucht regelmäßig nachmittags mindestens ein organisiertes Freizeitangebot (Tschanz, 1998; Hössl, 2002; Sigl & Weber, 2002; LEGO Learning Institute, 2003a, b). Gleichzeitig ist der Bewegungsraum vieler Kinder begrenzt, weil z.B. ein freies Spiel draußen nur eingeschränkt möglich ist. Hinzu kommt eine zunehmende Präsenz „neuer“ elektronischer Medien in der kindlichen Umgebung (s. Eirich, 2002; Feierabend & Klingler, 2003; 2004). Unklar ist, ob durch die Umgestaltung der Umwelt auch eine Veränderung der kindlichen Interessen stattgefunden hat. Damit Schule heute auf diese (möglichen) Veränderungen angemessen reagieren kann, erscheint es wichtig, einen genauen Blick auf die Interessenlage heutiger Grundschüler zu werfen.

Dabei ist zu beachten, dass die Operationalisierung von Interesse meist differentialpsychologisch - in der Tradition der Berufsinteressentests - über die Erfassung der Einstellung gegenüber einem Gegenstand oder einer Tätigkeit erfolgt. Subjektiver Wertbezug und persönliche Identifikation (zentrale Bestandteile der Pädagogischen Interessentheorie, vgl. Krapp, 2001) werden dabei meist außen vor gelassen, so dass sowohl die meisten nachfolgend genannten Vorbefunde als auch die berichtete Studie keine Aussagen über die Qualität des Interesses der Kinder und individuelle Entwicklungen treffen. Der Fokus auf eine mögliche „Veränderung der Kindheit“ führte außerdem dazu, dass vor allem spezielle Bereiche wie die Lebensräume von Kindern (Fölling-Albers & Hopf, 1995; Sigl & Weber, 2002) und der Einfluss der neuen Medien (Fromme & Kommer, 1996; Fromme, 1999; Me-

dienpädagogischer Forschungsverbund Südwest mpfs, 1999; Fromme, Meder & Vollmer, 2000; Myrtek & Scharff, 2000) betrachtet wurden. Aus diesem Grund wurden in vielen Studien entsprechende Aspekte verstärkt untersucht, beispielsweise durch Erfassung vorhandener Medien und ihrer Nutzung und durch Interviews mit Kindern und Jugendlichen über ihr Nutzungsverhalten und entsprechende Vorlieben. Meist wurden Listen ausgewählter Hobbys vorgegeben und die Häufigkeit oder Beliebtheit erfragt. Eine *breite und systematische Erfassung* von Kinderinteressen mit Hilfe von Interessenfragebogen erfolgte dabei selten. Insgesamt gibt es wenige gezielte Untersuchungen zu diesem Thema: Prenzel, Lankes und Minsel (2000) kritisieren beispielsweise: „Aufgrund des Erhebungszugangs und anhand des Datenmaterials lassen sich jedoch kaum Aussagen darüber treffen, wofür sich Kinder - im Sinne einer theoretischen Interessenkonzeption - interessieren“ (S. 21). Für die pädagogische Nutzung von Interessendaten erscheint es wichtig, nicht nur das Interesse an einzelnen Beschäftigungen zu kennen, sondern einen Überblick über kindliche Präferenzen (im Sinne einer allgemeinen Struktur) zu gewinnen. Solche Daten könnten z.B. für eine interessen geleitete und interessenfördernde Unterrichtsgestaltung hilfreich sein.

Bereits vorhandene Untersuchungen über kindliche Freizeit¹ zeichnen - im Gegensatz zu verbreiteten Befürchtungen - kein ausschließlich negatives Bild der jetzigen Kindergeneration: Aktuellere Studien belegen zwar, dass Kinder heutzutage einen leichteren Zugang zu diversen elektronischen Medien haben - dies gilt auch schon für Grundschüler (Fromme, 1999; Feierabend & Klingler, 2003). Computer und andere Medien sind außerdem zweifelsfrei für Kinder hoch attraktiv und werden regelmäßig genutzt (z.B. mpfs, 1999; Feierabend & Klingler, 2003). Während in den 80er Jahren jedoch besonders die negativen Medieneinflüsse beklagt wurden, wird mittlerweile auch der Nutzen und vor allem der *sinnvolle Umgang* damit thematisiert (z.B. Tulodziecki & Six, 2000; Eirich, 2002; Sacher, 2003). Studien zum Medieneinfluss zeigen außerdem, dass das zunehmende mediale Angebot nicht dazu führt, dass Kinder andere Hobbys vernachlässigen oder gar das Interesse an anderen Aktivitäten verlieren (Fromme, 1999; 2003; Kellermann, 2002; vgl. auch Dollase, 2001). So berichten beispielsweise Fromme, Meder & Vollmer (2000; Fromme, 2003), dass Video- und Computerspiele bei den von ihnen befragten Kindern eher „*Medien zweiter Wahl*“ waren, um Wartezeiten und Langeweile zu überbrücken (s. auch mpfs, 1999). Darüber hinaus belegen verschiedene Untersuchungen (Harmgarth, 1997; Fromme, 1999; mpfs, 1999; Furtner-Kallmünzer, Hössl, Janke, Kellermann & Lipski, 2002; Sigl & Weber, 2002; Feierabend & Klingler, 2003), dass die Medien durchaus mit anderen Aktivitäten konkurrieren können: *Sport und Bewegung* sind nach wie vor eine attraktive Freizeitbeschäftigung für Kinder.

1 Im Folgenden sollen besonders die in dieser Arbeit untersuchten in der Mehrheit 9- und 10-Jährigen betrachtet werden, so dass auch Studien vorgestellt werden, die ältere bzw. z.T. schon auf weiterführenden Schulen befindliche Kinder mit einbeziehen.

Freunde treffen, Spielen und Basteln sind immer noch beliebte und häufige Hobbys im Grundschulalter. Medien sind folglich eher ein *zusätzlicher* Bestandteil kindlicher Freizeitaktivitäten (Fromme, 1999), ein Vergleich mit früheren größeren Studien (Elskemper-Mader, Ledig & de Rijke, 1991; Büchner, Fuhs & Krüger, 1993; Fölling-Albers & Hopf, 1995; vgl. auch Zinnecker & Silbereisen, 1996) verdeutlicht dies: Zwar haben Kinder heute vermehrt Zugang zu den „Neuen Medien“, das damals dominierende Interesse an Sport und Bewegung, klare Geschlechtsunterschiede und eine offensichtliche Interessenvielfalt im Grundschulalter berichten die neueren Studien aber ebenfalls. Folglich hat anscheinend keine Verdrängung oder Interessenfokussierung stattgefunden: Studien zeigen, dass Grundschüler eine breit und hochinteressierte Altersgruppe darstellen (Hössl, 2002; Tracy & Ward, 1998; Renninger, 1998).

Wenig verändert haben sich die bekannten Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen: Auch im Freizeitverhalten und in den Interessen äußern sich die traditionellen *Geschlechtsunterschiede* (vgl. Todt, 1978; 2000; Buse, 1996; Gardner, 1998; Tracey & Ward, 1998; Lowman & Carson, 2003) - diese sind bereits im Grundschulalter massiv (Harmgarth, 1997; Fölling-Albers & Hartinger, 1998; Fromme, 1999; Fromme, Meder & Vollmer, 2000; Furtner-Kallmünzer, Hössl, Janke, Kellermann & Lipski, 2002): Mädchen interessieren sich mehr für Musik, Kunst und Kreatives wie Basteln und Malen, Biologie (z.B. Hobbys mit Tieren), soziale Aktivitäten (z.B. anderen helfen) und sprachliche Angebote (Lesen), Jungen dagegen mehr für Computer, Technik und Konstruieren sowie naturwissenschaftliche Inhalte (z.B. das Wissen, wie eine Rakete funktioniert). Unter den sportlichen Aktivitäten gibt es klare Präferenzen: Jungen bevorzugen Sportarten wie Fußball und fahren gerne Rad, Mädchen mögen besonders Angebote wie Tanz, Reiten oder Schwimmen.

2. Fragestellung

Die nachfolgend dargestellte Studie verfolgte das Ziel, Interessen und Beschäftigungen im Grundschulalter breit und systematisch zu erfassen. Dabei standen nicht das Interesse an und die Ausübung *einzelner* Beschäftigungen, sondern größere *Interessensgebiete* im Vordergrund. Dadurch sollte die *Struktur* des kindlichen Interesses untersucht werden. Interesse wird dabei differentialpsychologisch als Einstellung gesehen. Die *Freizeitinteressen* werden folglich als allgemeine Interessen, also relativ überdauernde und verallgemeinerte Verhaltens- und Handlungstendenzen gegenüber Tätigkeits-, Erlebnis- und Verhaltensbereichen (unabhängig von konkreter Erfahrung) erhoben; *Hobbys* sind spezifische Interessen in der Freizeit und werden über die Häufigkeit der tatsächlichen Ausübung entsprechender Tätigkeiten und die Teilnahme an entsprechenden Freizeitgruppen operationalisiert (vgl. Todt, 1990).

Folgende allgemeine Fragestellungen lagen vor:

- a) Wie ist die Rangreihe der Interessen? Für welche Interessensgebiete interessieren sich Grundschüler der vierten Klasse besonders? Welche Bereiche stoßen auf geringes Interesse? Zeigen sich die Interessen auch in entsprechenden Ausübungshäufigkeiten von Freizeitbeschäftigungen?
Aufgrund der bisher vorliegenden Studien wird davon ausgegangen, dass sich die befragten Grundschüler für viele Bereiche stark interessieren und nur wenige Interessengebiete ablehnen. Freizeitaktivitäten, die die Medien einbeziehen, sollten besonders attraktiv sein, gleiches gilt für aktive Beschäftigungen (Sport, Bewegung im Freien etc.) und Aktivitäten mit Freunden. Andere Hobbys - wie lesen, kreative Beschäftigungen und „Spielen“ - sollten ebenfalls Interesse hervorrufen. Das Interesse sollte sich in einer entsprechenden Ausübungshäufigkeit von Freizeitaktivitäten aus dem Interessensgebiet zeigen.
- b) In welchem Umfang treten die bekannten Interessenunterschiede zwischen Jungen und Mädchen auf? Auch in der heutigen Kindergeneration sind deutliche Geschlechtsunterschiede in den Freizeitinteressen zu erwarten. Nutzen die Kinder organisierte Freizeitangebote, und welchen Interessensgebieten entstammen diese?
- c) Es ist davon auszugehen, dass sich die Interessen weitgehend mit den tatsächlich ausgeübten Beschäftigungen decken, wobei im Grundschulalter noch ein bedeutsamer Einfluss der Eltern auf die Freizeitgestaltung der Kinder anzunehmen ist. Aufgrund der Ergebnisse bisheriger Kinderbefragungen wird erwartet, dass fast alle Kinder organisierten Freizeitaktivitäten nachgehen. Vor allem Sportvereine wurden von vielen Kindern besucht.

3. Methode

3.1 Stichprobe

Die Untersuchung erfolgte an 544 Viertklässlern (281 Mädchen, 259 Jungen; von 4 Kindern fehlt die Angabe) aus 27 Klassen aus 10 Grundschulen mit städtischem und ländlichem Einzugsgebiet in Hessen und Nordrhein-Westfalen Ende 1999 / Anfang 2000. Die Kinder waren im Mittel 9.8 Jahre alt ($S = .7$). 9% der anvisierten Kinder durften nicht teilnehmen, 7% fielen durch Krankheit o.ä. aus, so dass nicht von einer systematischen Verzerrung der Daten (beispielsweise alleinige Teilnahme besonders interessierter Kinder) auszugehen ist.

3.2 Instrument

Zur Erfassung der Interessen und Hobbys der Kinder wurde der von Todt vorgelegte Differentielle Interessentest für 9- bis 12-jährige Kinder (DIT-K, Todt, 1987) um insgesamt 54 Items ergänzt (Pruiskens, 2005) und den Kindern vorgegeben. Bei den zusätzlichen Items handelt es sich um ergänzende und zum Teil auch neuere Freizeitbeschäftigungen, die im Original-DIT-K

nicht vorhanden waren (z.B. „im Internet surfen“; „Inline-Skates fahren“). Sie wurden eingefügt, um ein aktuelles und umfassendes Bild der Freizeitinteressen erheben zu können.

DIT-K, Teil Interessen. Mit 17 Skalen (fünfstufiges Antwortformat, „sehr ungern“ bis „sehr gern“) wurde erfragt, wie gerne die Kinder verschiedene Tätigkeiten ausüben würden. Erfragt wurden die Bereiche

- Technik/Konstruktion (7 Items, $\alpha = .81$; Beispiel: „ein Spielzeugauto bauen“),
- Umwelt (6 Items, $\alpha = .74$; „im Garten ein eigenes Beet anlegen“),
- Kunst/manuelle Tätigkeiten (7 Items, $\alpha = .75$; „mit Gips, Ton oder anderem Material modellieren“),
- Musik (5 Items, $\alpha = .73$; „Lieder lernen“),
- Mathematik (3 Items, $\alpha = .80$; „Aufgaben im Kopf rechnen“),
- Sprache (5 Items, $\alpha = .61$; „Bücher lesen“),
- Sport² (4 Items, $\alpha = .67$; Beispiel „mit einem Ball spielen“),
- Soziale Tätigkeiten (7 Items, $\alpha = .79$; „mich um Kameraden/Kameradinnen kümmern, die keine Freunde haben“),
- Wirtschaft (5 Items, $\alpha = .70$; „anderen etwas verkaufen“),
- Information/Wissen (5 Items, $\alpha = .72$; „im Fernsehen einen Film über den Regenwald anschauen“),
- Vergnügen/Entspannung (8 Items, $\alpha = .74$; „ins Kino gehen“),
- Bewegung² (3 Items, $\alpha = .77$; „tanzen“),
- Ruhige Beschäftigungen im Haus (3 Items, $\alpha = .50$; „Brett- oder Kartenspiele spielen“),
- Aktive Spiele draußen² (5 Items, $\alpha = .61$; „Inline-Skates fahren“),
- Beschäftigungen mit Abenteuercharakter (3 Items, $\alpha = .62$; „ein Lagerfeuer machen“),
- Arbeit mit dem Computer (4 Items, $\alpha = .73$; „einen Text am Computer schreiben“),
- Rollenspiele (4 Items, $\alpha = .64$; „sich verkleiden“).

Die Homogenitätskoeffizienten waren (im Sinne der Einschätzung bei Lienert & Raatz, 1998) für Gruppenvergleiche mindestens ausreichend bis gut. Die Skalen interkorrelieren gar nicht („Arbeit mit dem Computer“ mit „Bewegung“, $r = .00$) bis deutlich („Rollenspiele“ und „Bewegung“: $r = .60$). Höhere Korrelationen treten vor allem zwischen geschlechtstypischen Bereichen auf.

2 Die drei körperliche Bewegung thematisierenden Skalen weisen unterschiedliche Schwerpunkte auf: „Sport“ eher jungentypische Aspekte (wie Fußball, Sportschau), „Bewegung“ eher feminine Präferenzen (Ballett, Bewegungsspiele wie Gummitwist) und „Aktive Spiele draußen“ klassische Beschäftigungen im Freien (Fahrrad / Inliner fahren, Spielplatzbesuch, Fangen).

DIT-K, Teil Ausübungshäufigkeiten. Vier Skalen dienten der Erfassung der Häufigkeit („nie“ bis „sehr oft“), mit der folgende *Freizeitinteressen* ausgeübt werden:

- Technik/Konstruktion (4 Items, $\alpha = .82$; Beispiel „mit Playmobil oder mit Lego spielen“),
- Tiere (3 Items, $\alpha = .58$; „Tiere beobachten“),
- Ruhige Beschäftigung (4 Items, $\alpha = .57$; „Bücher lesen“),
- Häusliche / manuelle Tätigkeiten (5 Items, $\alpha = .78$; „basteln“, „kochen oder sonst etwas im Haushalt tun“),
- Ausübung verschiedener (Vereins-)Sportarten³ (6 Items, $\alpha = .73$; „Tischtennis spielen“),
- Körperlich aktive Beschäftigung³ (4 Items, $\alpha = .64$; „Rad fahren“).

Alle Items wiesen ein fünfstufiges Antwortformat auf. Die Skalenhomogenitäten waren für Gruppenvergleiche ausreichend bis gut. Die Skaleninterkorrelationen liegen zwischen $r = .20$ („Technik / Konstruktion“ mit „Häusliche / manuelle Tätigkeiten“) und $r = .64$ („Technik / Konstruktion“ mit „[Vereins-]Sportarten“).

Gruppenmitgliedschaften. Den Kindern wurde eine Liste mit verschiedenen Angebotsbereichen vorgelegt. Erfragt wurde die Teilnahme an einer Freizeitgruppe oder freiwilligen schulischen Arbeitsgemeinschaft im dritten Schuljahr. Diese und freie Angaben wurden zu den folgenden 5 Bereichen kategorisiert:

- Sport (Sportverein, incl. Reiten, Tanzen, Selbstverteidigung etc.),
- Spiel- und Kreativgruppe (Werken, Malschule, Messdiener- / kirchliche Kinder- oder Jugendgruppe, Pfadfinder, Theater),
- Musik (Musikschule, Chor, Instrumentalunterricht, Orchester etc.),
- Natur- / Tierschutzgruppe,
- Fremdsprachenangebot.

4. Ergebnisse

Für den Vergleich der Interessen- und Häufigkeitsangaben wurden die Skalenmittelwerte zunächst durch die zugehörige Itemanzahl dividiert. Tabelle 1 zeigt die Mittelwerte und Standardabweichungen der Interessen- und Häufigkeitswerte für die Gesamtstichprobe sowie für Mädchen und Jungen.

3 Auch in diesem Teil wurden mehrere Skalen aus dem Bewegungsbereich gebildet: „Ausübung verschiedener (Vereins-)Sportarten“ enthält vor allem Ballsportarten, die Aktivitäten werden meist mit anderen / in der Mannschaft und oftmals organisiert ausgeübt; „Körperlich aktive Beschäftigung“ umfasst eher spontanere Aktivitäten wie das Spiel im Freien. Von den Interessensskalen korreliert „Sport“ insbesondere mit der Häufigkeitsskala „Ausübung verschiedener (Vereins-)Sportarten“ ($r = .53$) und das Interesse an „Aktive Spiele draußen“ mit der Häufigkeit von „Körperlich aktive Beschäftigung“ ($r = .45$).

Tab. 1: Relativierte Mittelwerte der Skalen zu den Interessen und Übungshäufigkeiten für Jungen, Mädchen und die Gesamtstichprobe (Gesamt); Standardabweichungen in Klammern.

	Skala	Jungen	Mädchen	Gesamt
Interesse	Beschäftigungen mit Abenteuercharakter	4.7 (0.6)	4.6 (0.6)	4.6 (0.6)
	Sport	4.4 (0.7)	3.4 (0.8)	3.9 (0.9)
	Vergnügen/Entspannung	4.4 (0.5)	4.1 (0.7)	4.2 (0.6)
	Aktive Spiele draußen	4.3 (0.5)	4.4 (0.6)	4.3 (0.6)
	Arbeit mit dem Computer	4.2 (0.8)	4.0 (0.9)	4.1 (0.8)
	Ruhige Beschäftigungen im Haus	4.1 (0.7)	4.2 (0.7)	4.2 (0.7)
	Technik/Konstruktion	4.1 (0.7)	3.1 (0.8)	3.6 (0.9)
	Wirtschaft	4.1 (0.7)	3.7 (0.8)	3.9 (0.8)
	Information/Wissen	3.8 (0.9)	3.8 (0.8)	3.8 (0.8)
	Umwelt	3.7 (0.7)	4.1 (0.6)	4.0 (0.7)
	Kunst/manuelle Tätigkeiten	3.6 (0.7)	4.2 (0.6)	3.9 (0.7)
	Mathematik	3.6 (1.2)	3.1 (1.1)	3.3 (1.2)
	Soziale Tätigkeiten	3.5 (0.8)	4.0 (0.7)	3.8 (0.8)
	Sprache	3.4 (0.8)	4.1 (0.6)	3.8 (0.8)
	Musik	2.8 (0.9)	3.5 (0.8)	3.2 (0.9)
	Rollenspiele	2.5 (0.8)	3.4 (0.8)	3.0 (0.9)
	Bewegung	1.8 (0.7)	3.6 (0.9)	2.8 (1.2)
Häufigkeit	Körperlich aktive Beschäftigung	4.4 (0.6)	4.3 (0.7)	4.3 (0.6)
	Häusliche/manuelle Tätigkeiten	3.7 (0.8)	4.1 (0.7)	3.9 (0.8)
	Technik/Konstruktion	3.5 (1.0)	2.3 (1.0)	2.9 (1.2)
	Ruhige Beschäftigung	3.4 (0.9)	3.5 (0.8)	3.5 (0.9)
	Ausübung verschiedener (Vereins-) Sportarten	3.2 (0.9)	2.6 (0.9)	2.9 (0.9)
	Tiere	3.0 (1.0)	3.5 (1.0)	3.2 (1.0)

Beachte: Werte absteigend sortiert nach Höhe des Mittelwerts der Jungen.

4.1 Interessen und Präferenzen

Abbildung 1 stellt die Rangreihe des Interesses an verschiedenen Bereichen und die Reihenfolge der Übungshäufigkeiten dar.

Die linke Seite der Abbildung demonstriert das allgemein hohe und breite Interesse der Grundschulkinder. Keiner der vorgegebenen Bereiche stieß bei den Kindern auf starke Ablehnung. 14 der 17 Skalen erreichen Mittelwerte $M > 3.5$, d.h. diese Aktivitäten werden im Mittel höher als das Skalenmittel, also positiver als „weder gern noch ungern“ eingestuft.

Aktivitäten, die von den Kindern gern oder sehr gern ausgeübt werden ($M > 4$), sind einerseits klassische Kinderaktivitäten wie Spiel und Bewegung im Freien oder Beschäftigungen im Haus wie Brettspiele u.ä. Besonders attraktiv sind darüber hinaus eher seltene und damit besondere Aktivitäten wie Zelten oder einen Ausflug machen („Aktivitäten mit Abenteuercharakter“). Mediale Angebote (Kino, Video, Computer, Gameboy, Internet) als deutli-

cher Bestandteil der Skala „Vergnügen / Entspannung“, aber auch die Arbeit mit dem Computer sind ebenfalls sehr attraktiv. Gerne beschäftigen sich die Kinder auch mit Tieren und der Natur („Umwelt“).

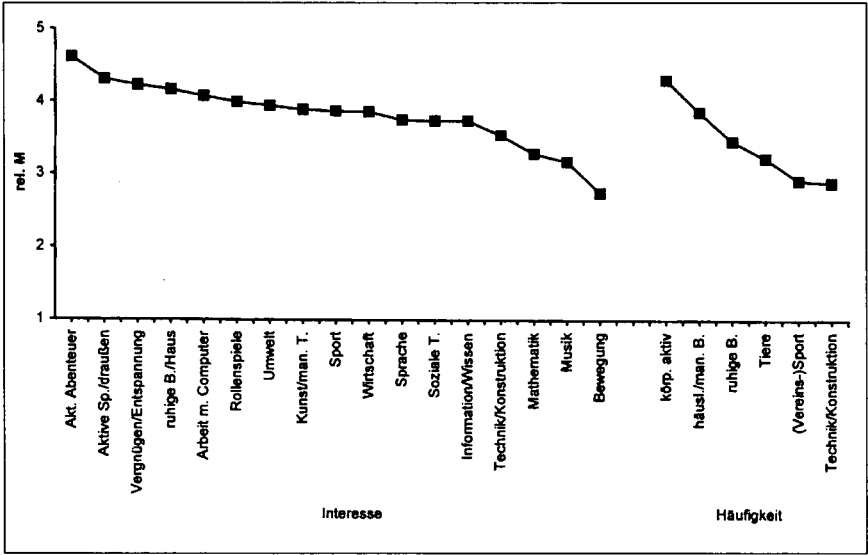


Abb. 1: An der Itemzahl relativierte Skalenmittelwerte (rel. M; theoretischer Bereich „1“ bis „5“: „sehr ungern“ bis „sehr gern“) der Interessen- (links) und Häufigkeitskalen (rechts) für die Gesamtgruppe.

Auf das relativ gesehen geringste (aber immer noch vorhandene) Interesse stießen Beschäftigungen aus den Bereichen „Musik“ und „Mathematik“. Insgesamt schlecht schnitten auch die Skalen „Rollenspiele“ und „Bewegung“ ab, die Ursache ist eine starke Ablehnung dieser eher femininen Aktivitäten („sich modisch kleiden“, „Hüpfkästchen, Seilchen springen, Gummitwist“) durch die Jungen der Stichprobe (s. Abschnitt 4.2).

Ein ähnliches Bild zeigt sich bei den tatsächlich ausgeübten Häufigkeiten (rechte Seite Abb. 1). Recht oft werden körperlich aktive Beschäftigungen ausgeübt sowie Aktivitäten im Haus wie Malen und Basteln und ruhige Aktivitäten wie Lesen oder Sammeln. Manchmal wird mit Konstruktionsspielzeug gespielt, etwas mit Tieren unternommen oder (Vereins-)Sport getrieben.

4.2 Geschlechtsunterschiede

Einfaktorielle Varianzanalysen offenbaren für alle Interessenskalen bis auf „Information / Wissen“ statistisch signifikante Geschlechtsunterschiede. Die markantesten Differenzen gibt es in den Bereichen Sport und Technik. Der größte Effekt „zugunsten“ der Jungen tritt im Bereich „Technik / Konstruktion“ auf ($d = 1.46$; $p < .001$). Jungen bauen, reparieren und konstruieren (Auto, Damm, Hütte, Elektronik) deutlich lieber und spielen lieber mit entsprechendem Spielzeug (Autos, Eisenbahn, Lego). Im Sportbereich gibt es geschlechtstypische Sportarten, so dass Unterschiede eher in der Wahl der

Sportart als im allgemeinen Sportinteresse bestehen: Mädchen präferieren klar bestimmte Bewegungsformen („Bewegung“, $d = -2.17$; $p < .001$)⁴, nämlich Tanzen und klassische Bewegungsspiele in der Gruppe (Hüpfkästchen, Gummitwist). Die Jungen bevorzugen kämpferische Ballsportarten (Fußball) und sehen gerne die Sportschau („Sport“: $d = 1.38$; $p < .001$). Draußen bewegen sich Mädchen und Jungen allerdings in ähnlicher Form („Aktive Spiele draußen“: $d = -.17$; $p = .049$). Beliebt sind Fahrrad fahren, „Inliner“ und andere Beschäftigungen und Spiele auf der Straße, im Garten oder auf dem Spielplatz.

Deutliche Geschlechtsunterschiede sind bei „Rollenspiele“ zu beobachten: Neben klassischen Phantasie- und Rollenspielen (sich verkleiden; Räuber, Prinzessin, Pirat spielen; mit Puppen spielen) wurde hier auch „sich modisch kleiden“ einbezogen. Diese Aktivitäten sind eindeutig feminin ($d = -1.13$; $p < .001$). Darüber hinaus lassen sich die bekannten, klassisch femininen Interessen durch mittlere bis große Effektstärken nachweisen: Umwelt (Tiere, Pflanzen; $d = -.60$; $p < .001$), Musik (Musizieren/Singen, Musik hören, Komponisten kennen lernen; $d = -.92$; $p < .001$), Sprache (schreiben, lesen, Fremdsprachen u.ä.; $d = -.91$; $p < .001$), soziale Tätigkeiten ($d = -.63$; $p < .001$) sowie Kunst und manuelle Tätigkeiten (Malen, Basteln, Handarbeiten, sich Kunst ansehen; $d = -.88$; $p < .001$). Bekannt ist auch das höhere Interesse der Jungen an Mathematik ($d = .44$; $p < .001$) und Wirtschaft (v.a. Geld verdienen; $d = .49$; $p < .001$; kleine Effekte). Ein mittelgroßer Effekt tritt im Bereich „Vergnügen / Entspannung“ auf ($d = .62$; $p < .001$). Diese Skala umfasst insbesondere den Umgang mit Medien, was allgemein beliebt ist, jedoch vor allem die Jungen begeistert. Nur kleine Unterschiede findet man, wenn die Medien eher als Arbeitsmittel eingesetzt werden. Die Skala „Arbeit mit dem Computer“ wird von den Jungen nur etwas positiver eingeschätzt ($d = .22$; $p = .01$).

Kleine Unterschiede gibt es außerdem in zwei Skalen, die ein unterschiedliches Maß an Aktivität nahe legen. Ruhige Beschäftigungen im Haus sind bei den Mädchen etwas beliebter als bei den Jungen (Rätsel, Brett- und Kartenspiele, Puzzle; $d = -.20$; $p = .017$), umgekehrt ist es bei der Skala „Aktivitäten mit Abenteuercharakter“ ($d = .25$; $p = .004$). Dieser sehr beliebte Bereich umfasst eher seltene Aktivitäten, nämlich Lagerfeuer, Zelten und Ausflug. Gleiches Interesse zeigen Jungen und Mädchen für „Information / Wissen“ ($d = .01$; $p = .935$). Gemeint ist hiermit die Nutzung kindgerechter Informationsquellen (Kindernachrichten, Filme) und das Erkunden und Lernen in spezifischen Bereichen.

Die Ergebnisse für die Ausübungshäufigkeiten fallen analog aus. Diese Effekte sind ebenfalls varianzanalytisch absicherbar. Der größte Effekt tritt in

4 Negative Vorzeichen der Effektstärke „d“ zeigen Differenzen zugunsten der Mädchen an.

„Beschäftigung mit Technik / Konstruktion“ auf ($d = 1.18$; $p < .001$). Jungen spielen häufiger mit Baukästen, Lego oder der elektrischen Eisenbahn. Auch sind sie offensichtlich stärker in bestimmten Sportvereinen eingebunden bzw. üben diese Sportarten allgemein häufiger aus (z.B. Handball, Fußball, Tischtennis; $d = .70$; $p < .001$). Mittlere Effekte zugunsten der Mädchen liegen zum einen in einer häufigeren Beschäftigung mit Tätigkeiten aus dem Bereich „Häusliche / manuelle Tätigkeiten“ ($d = -.56$; $p < .001$): Sie verbringen mehr Zeit mit Basteln, Malen / Zeichnen, Handarbeiten und Hausarbeiten einschließlich Kochen. Auch beobachten und versorgen sie häufiger Tiere bzw. gehen Reiten ($d = -.52$; $p < .001$).

In „Häufigkeit der körperlichen Beschäftigung“ und „Häufigkeit der ruhigen Beschäftigung“ gibt es keine statistisch signifikanten Unterschiede. Marginal häufiger geben die Jungen an, körperlich aktiv zu spielen ($d = .15$), also z.B. Rad oder Schlitten zu fahren. Vernachlässigbar ist auch der Unterschied bei den ruhigen Beschäftigungen (Sammeln, Lesen u.a.; $d = -.17$).

Abbildung 2 zeigt die Rangreihen der Interessen und Ausübungshäufigkeiten für Mädchen und Jungen im Vergleich. Die Korrelationen der Rangreihen der Mädchen mit denen der Jungen verdeutlichen das oben Beschriebene: Sowohl in den Interessen ($r = .35$), als auch in den Ausübungshäufigkeiten ($r = .54$) unterscheiden sich die Geschlechter wesentlich.

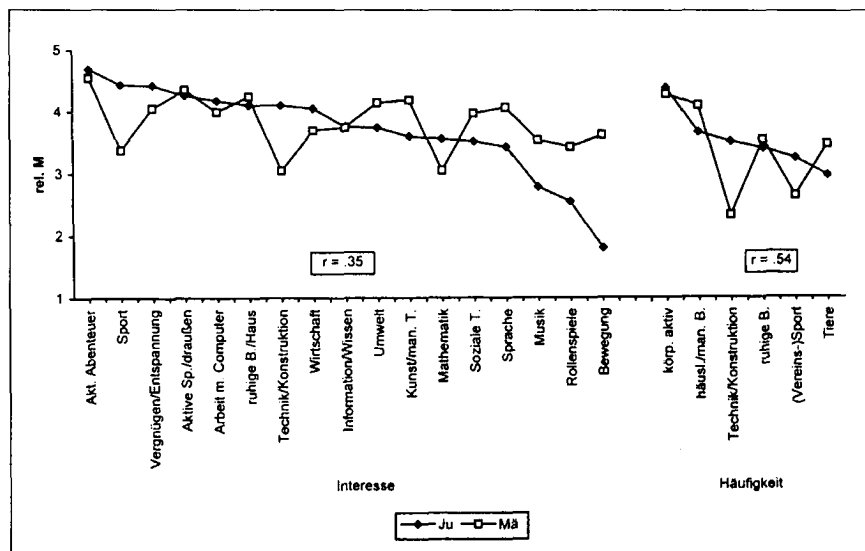


Abb. 2: An der Itemzahl relativierte Skalenmittelwerte (rel. M; theoretischer Bereich „1“ bis „5“; „nie“ bis „sehr oft“) für Interessen- (links) und Häufigkeitsskalen (rechts) für Jungen (Ju) und Mädchen (Mä)

4.3 Hobbys

92% der Kinder nutzen mindestens ein Freizeitangebot. 40% der Kinder gehen zu mehreren Angeboten, die aus verschiedenen inhaltlichen Gebieten stammen, gehen also beispielsweise zum Sport und erlernen ein Musikinstrument.

Wie beliebt sind die einzelnen Angebotsbereiche? 63% aller befragten Kinder besuchen ein Sportangebot, dies ist der meistgewählte Bereich. 46% der Kinder gehen zu einer Gruppe, deren Schwerpunkt auf dem sozialen Miteinander, also dem gemeinsamen Spielen, Basteln und Erleben liegt. Ein Drittel der Kinder (33%) beschäftigt sich im musikalischen Bereich. Im Bereich „Tiere/Natur“ sind 10% aktiv. Ebenfalls 10% erlernen eine Fremdsprache.

Geschlechtsunterschiede zeigen sich der Gestalt, dass die musischen, die sprachlichen und die sozial und kreativ geprägten Angebote eher von Mädchen besucht werden: 45% der Mädchen und 19% der Jungen machen Musik; 53% der Mädchen und 38% der Jungen besuchen eine Spiel- und Kreativgruppe, 13% der Mädchen vs. 7% der Jungen erlernen eine Fremdsprache. In der Quantität der Nutzung von Sportangeboten und Natur-/Tierschutzgruppen unterscheiden sich Mädchen und Jungen nicht. Ungefähr die Hälfte der Jungen wählt Hobbys nur aus einer Kategorie, während Mädchen insgesamt ein breiteres Angebotsspektrum nutzen: Von den fünf genannten wählen sie statistisch signifikant mehr Kategorien ($M = 1.4$; $s = .1$) aus als die Jungen ($M = 1.2$; $s = .1$; $p = .001$; $\eta^2 = .019$, kleiner Effekt), d.h. sie sind häufiger als die Jungen in zwei, drei, vier oder fünf verschiedenen Kategorien (und seltener nur in einer Kategorie) vertreten.

5. Diskussion

Die dargestellten Befunde zeigen, dass Grundschüler eine *aktive, hoch und breit interessierte Altersgruppe* sind. Von einseitigen Interessen und vor allem alleinigem Interesse an Computer- und Videospielen, Fernsehen und Kino etc. ist nicht auszugehen. Die befragten Kinder besaßen in der Mehrzahl mehrere und verschiedenartige regelmäßige Hobbys. Mediale Beschäftigungen konkurrieren mit klassischen Kinderspielen und Beschäftigungen (Brettspiele, Basteln, Rad fahren). Vor allem mit besonderen Erlebnissen wie Ausflügen, Lagerfeuer und Zelten kann auch die heutige Kindergeneration gelockt werden. Grundschulkinder mögen aktive, bewegungsreiche Aktivitäten. Sowohl die Ergebnisse zum Interesse als auch zu den Ausübungshäufigkeiten sowie zu den besuchten Freizeitgruppen kennzeichnen Sport und Bewegung als attraktives Angebot. Dass die heutigen Kinder nicht generell „Stubenhocker“ sind, deutet sich auch in der Antwort auf die im Rahmen der Untersuchung gestellte Frage nach dem Lieblingsspiellort der Kinder an: Nur 10% der Jungen und 8% der Mädchen spielten am liebsten im Haus.

Die Befürchtung, heutige Kinder zeichneten sich durch ein generell geringes Interesse, durch nur wenige, vor allem auf die „neuen“ elektronischen Medien bezogene Interessen und einseitige Freizeitgestaltung aus, lässt sich anhand der hier vorgelegten breit erfassten Daten widerlegen. Die aktuelle Kindergeneration zeigt allgemein hohes Interesse und ist vor allem vielseitig interessiert. Das bekannte negative Bild scheint sich, wenn überhaupt, eher auf die aktuelle *Jugend* (nur bei Jugendlichen nahm der Fernsehkonsum in den letzten Jahren zu, Feierabend & Klingler, 2004) und insgesamt insbesondere auf problematische Teilgruppen (z.B. sogenannte Vielseher) zu beziehen (Myrtek & Scharff, 2000; Eirich, 2002) - im Grundschulalter sind die Kinder im allgemeinen (noch) aktiv und vielseitig interessiert. Für Eltern und Erzieher stellt sich daher die Aufgabe, diese *Interessen zu erhalten* und zu *fördern*. Bereits ab der Grundschulzeit nehmen die Lernfreude und das Interesse an schulischen Inhalten systematisch ab (Todt, 1985; Helmke, 1993; Krapp, 1998). Gerade bei Grundschulkindern ist es daher wichtig, Interessenförderung zu betreiben, um neue Interessen zu wecken, bestehende zu erhalten und letztlich auch einem schulischen und außerschulischen Interessenverlust rechtzeitig vorzubeugen. Für die gezielte Förderung von Mädchen und Jungen könnte es angesichts der immer wieder zu beobachtenden starken Geschlechtsunterschiede darüber hinaus ein Ziel sein, Beschäftigungen und Erfahrungen in nicht-typischen Interessensbereichen zu ermöglichen (z.B. um das Berufswahlspektrum, beispielsweise für Mädchen im technischen Bereich, zu erweitern). Zieht man die Entwicklungstheorie von Todt (1985; 1990) heran, scheint es vor allem hilfreich zu sein, Modelle bereit zu stellen, Anregungen zu geben, Erfahrungen zu ermöglichen und Kindern Erfolgserlebnisse zu verschaffen (s. auch Krapp, 1998). Im Sinne einer Beachtung der menschlichen Grundbedürfnisse wird das Entstehen von Interesse durch das Erleben von Kompetenz, Autonomie und sozialer Eingebundenheit erleichtert: durch die Vergabe angemessen schwieriger Aufgaben, durch positive und hilfreiche Leistungsrückmeldungen, Freiräume selbstbestimmten Lernens, die Schaffung von Wahlmöglichkeiten (bzgl. Thema und Strukturierung der Arbeit), durch ein Klima von Akzeptanz und Unterstützung sowie durch Anknüpfung an bestehende Interessen (Prenzel & Lankes, 1995; Lewalter, Krapp & Wild, 2000; vgl. Krapp, 2002). Untersuchungen zur schulischen Interessenförderung zeigen, dass ein an den Interessen von Kindern orientierter Unterricht in Kombination mit guter Instruktion Kinder stärker motiviert bzw. zu besseren Ergebnissen führt (Hoffmann & Häussler, 1998; Krapp, 2002; Möller, 2002). Als günstig haben sich Ansätze erwiesen, die eine Verknüpfung mit der eigenen Erfahrungswelt und dem praktischen Erleben ermöglichen (Hartinger, 1995; 1997; Oßwald, 1995; vgl. auch Häußler & Hoffmann, 1995; Krapp, 1998; für eine Diskussion verschiedener Ansätze s. auch Reinmann-Rothmeier & Mandl, 2001, bzw. Hartinger & Fölling-Albers, 2002). Die vorgestellte Untersuchung zeigt, dass hierfür ein breites Spektrum kindlicher Interessen zur Verfügung steht.

Literatur

- Blömecke, S. (2004). Medien und Gewalt. Neue Studien belegen langfristige Wirkungen. *Die Deutsche Schule*, 96 (2), 218-222.
- Büchner, P., Fuhs, B. & Krüger, H.-H. (1993). Kinderalltag und Kinderfreizeit in Ost- und Westdeutschland. *Deutsche Jugend*, 41, 31-41.
- Buse, L. (1996). Differentielle Psychologie der Interessen. In M. Amelang (Hg.), *Temperaments- und Persönlichkeitsunterschiede*. S. 441-475). Hogrefe: Verlag für Psychologie.
- Deci, E.L. & Ryan, R.M. (1993). Die Selbstbestimmungstheorie der Motivation und ihre Bedeutung für die Pädagogik. *Zeitschrift für Pädagogik*, 39, 223-238.
- Dollase, R. (2001). Veränderte Kindheit. In D.H. Rost (Hg.), *Handwörterbuch Pädagogische Psychologie* (S. 741-749). 2., überarbeitete und erweiterte Auflage. Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Eirich, H. (2002). Kinder und Medien: Aufgaben für eine zeitgemäße Erziehung. In LBS-Initiative Junge Familie. *Kindheit 2001 - Das LBS-Kinderbarometer. Was Kinder wünschen, hoffen und befürchten* (S. 193-210). Opladen: Leske + Budrich.
- Elskemper-Mader, H., Ledig, M. & de Rijke, J. (1991). Die Rolle der Schule im Freizeitverhalten der Kinder. *Zeitschrift für Pädagogik*, 37, 619-641.
- Feierabend, S. & Klingler, W. (2003). Kinder und Medien 2002. Ergebnisse der Studie KIM 2002 zum Medienumgang Sechs- bis 13-Jähriger in Deutschland. *Media Perspektiven*, 6, 278-289.
- Feierabend, S. & Klingler, W. (2004). Was Kinder sehen. Eine Analyse der Fernsehnutzung Drei- bis 13-Jähriger. *Media Perspektiven*, 4, 151-162.
- Fölling-Albers, M. & Hartinger, A. (1998). Interest of girls and boys in elementary school. In L. Hoffmann, A. Krapp, K.-A. Renninger, J. Baumert (Eds.), *Interest and learning*. (pp. 175-183). Kiel: Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften.
- Fölling-Albers, M. & Hopf, A. (1995). *Auf dem Weg vom Kleinkind zum Schulkind. Eine Langzeitstudie zum Aufwachsen in verschiedenen Lebensräumen*. Opladen: Leske + Budrich.
- Fromme, J. (1999). Kinder, Freizeit und Computer. Spektrum Freizeit. *Forum für Wissenschaft, Politik & Praxis*, 21 (1), 56-76.
- Fromme, J. (2001). Pädagogische Implikationen der Mediennutzung von Kindern. In M.K.W. Schweer (Hg.), *Aktuelle Aspekte medienpädagogischer Forschung* (S. 23-48). Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.
- Fromme, J. (2003). Computer games as a part of children's culture. *Game Studies*, 3 (1). (01.06.05: <http://www.gamestudies.org/0301/fromme/>)
- Fromme, J. & Kommer, S. (1996). Aneignungsformen bei Computer- und Videospielen. Überlegungen zu Konsequenzen der Mediatisierung von Spiel und Kinderkultur. In J. Mansel (Hg.), *Glückliche Kindheit - Schwierige Zeit? Über die veränderten Bedingungen des Aufwachsens* (S. 149-178). Opladen: Leske + Budrich.
- Fromme, J., Meder, N. & Vollmer, N. (2000). *Computerspiele in der Kinderkultur*. Opladen: Leske + Budrich.

- Furtner-Kallmünzer, M., Hössl, A., Janke, D., Kellermann, D. & Lipski, J. (2002). *In der Freizeit für das Leben lernen. Eine Studie zu den Interessen von Schulkindern*. München: Deutsches Jugendinstitut.
- Gardner, P.L. (1998). The development of males' and females' interests in science and technology. In L. Hoffmann, A. Krapp, K.-A. Renninger & J. Baumert (Eds.), *Interest and learning* (pp. 41-57). Kiel: Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften.
- Häußler, P. & Hoffmann, L. (1995). Physikunterricht - an den Interessen von Mädchen und Jungen orientiert. *Unterrichtswissenschaft*, 23, 107-126.
- Harmgarth, F. (Hg.) (1997). *Lesegewohnheiten - Lesebarrieren. Öffentliche Bibliothek - neue Formen der Partnerschaft*. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung.
- Hartertinger, A. (1995). Interessentwicklung und Unterricht. *Grundschule*, 27 (6), 27-29.
- Hartertinger, A. (1997). *Interessenförderung. Eine Studie zum Sachunterricht*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Hartertinger, A. & Fölling-Albers, M. (2002). *Schüler motivieren und interessieren. Ergebnisse aus der Forschung - Anregungen für die Praxis*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Helmke, A. (1993). Die Entwicklung der Lernfreude vom Kindergarten bis zur 5. Klassenstufe. *Zeitschrift für Pädagogische Psychologie*, 7, 77-86.
- Hoffmann, L. & Häußler, P. (1998). An intervention project promoting girls' and boys' interest in physics. In L. Hoffmann, A. Krapp, K.-A. Renninger, J. Baumert (Eds.), *Interest and learning* (pp. 301-316). Kiel: Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften.
- Hössl, A. (2002). Freizeitaktivitäten und Freizeitlernen. In M. Furtner-Kallmünzer, A. Hössl, D. Janke, D. Kellermann & J. Lipski (Hg.), *In der Freizeit für das Leben lernen. Eine Studie zu den Interessen von Schulkindern* (S. 37-75). München: Deutsches Jugendinstitut.
- Kellermann, D. (2002). Das Interesse der Kinder an Medien. In M. Furtner-Kallmünzer, A. Hössl, D. Janke, D. Kellermann & J. Lipski (Hg.), *In der Freizeit für das Leben lernen. Eine Studie zu den Interessen von Schulkindern* (S. 95-111). München: Deutsches Jugendinstitut.
- Krapp, A. (1998). Entwicklung und Förderung von Interessen im Unterricht. *Psychologie in Erziehung und Unterricht*, 44, 185-201.
- Krapp, A. (2001). Interesse. In D.H. Rost (Hg.), *Handwörterbuch Pädagogische Psychologie* (2. überarbeitete und erweiterte Aufl., S. 286-294). Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Krapp, A. (2002). An educational-psychological theory of interest and its relation to SDT. In E.L. Deci & R.M. Ryan (Eds.), *Handbook of self-determination research* (pp. 405-427). Rochester, NY: University of Rochester Press.
- Krapp, A. (2003). Interest and human development: An educational-psychological perspective. In L. Smith, C. Rogers & P. Tomlinson (Eds.), *Development and motivation* (pp. 57-84, Special Issue of the British Journal of Educational Psychology).
- LEGO Learning Institute (2003a). *Erste internationale LEGO Studie*. München: LEGO GmbH.
- LEGO Learning Institute (2003b). *Kinder und Zeit. Zweite internationale LEGO Studie*. München: LEGO GmbH.

- Lewalter, D., Krapp, A. & Wild, K.-P. (2000). Motivationsförderung in Lehr-Lern-Arrangements - eine interessentheoretische Perspektive. In C. Harteis, H. Heid & S. Kraft (Hg.), *Kompendium Weiterbildung - Aspekte und Perspektiven betrieblicher Personal- und Organisationsentwicklung* (S. 149-156). Leverkusen: Leske + Budrich.
- Lienert, G.A. & Raatz, U. (1998). *Testaufbau und Testanalyse*. 6. Auflage. Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Lowman, R.L. & Carson, A.D. (2003). Assessment of interests. In J.R. Graham & J.A. Naglieri (Eds.), *Assessment Psychology* (pp. 467-485). New York: Wiley & Sons.
- Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest mpfs (1999). *Kinder und Medien (KIM '99). Basisuntersuchung zum Medienumgang 6- bis 13jähriger in Deutschland*. Baden-Baden: Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest.
- Möller, K. (2002). Anspruchsvolles Lernen in der Grundschule - am Beispiel naturwissenschaftlicher Inhalte. *Pädagogische Rundschau*, 56, 411-435.
- Myrtek, M. & Scharff, C. (2000). *Fernsehen, Schule und Verhalten. Untersuchungen zur emotionalen Beanspruchung von Schülern*. Bern: Huber.
- Nave-Herz, R. (1996). *Familie heute. Wandel der Familienstrukturen und Folgen für die Erziehung*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Oßwald, C. (1995). Interesse fördern durch offene Lernsituationen. *Grundschule*, 27 (6), 22-23.
- Prenzel, M., Krapp, A. & Schiefele, H. (1986). Grundzüge einer pädagogischen Interessentheorie. *Zeitschrift für Pädagogik*, 32, 163-173.
- Prenzel, M. & Lankes, E.-M. (1995). Anregungen aus der pädagogischen Interessenforschung. *Grundschule*, 27 (6), 12-13.
- Prenzel, M., Lankes, E.-M. & Minsal, B. (2000). Interessenentwicklung in Kindergarten und Grundschule: Die ersten Jahre. In U. Schiefele & K.-P. Wild (Hg.), *Interesse und Lernmotivation. Untersuchungen zu Entwicklung, Förderung und Wirkung* (S. 11-30). Münster: Waxmann.
- Pruiskien, C. (2005). *Interessen und Hobbys hochbegabter Grundschulkinder. Formeln statt Fußball?* Münster: Waxmann.
- Reinmann-Rothmeier, G. & Mandl, H. (2001). Unterrichten und Lernumgebungen gestalten. In A. Krapp & B. Weidenmann (Hg.), *Pädagogische Psychologie* (S. 601-646). 4. Auflage. Weinheim: Beltz.
- Renninger, K.-A. (1998). The roles of individual interest(s) and gender in learning: An overview of research on preschool and elementary school-aged children / students. In L. Hoffmann, A. Krapp, K.-A. Renninger & J. Baumert (Eds.), *Interest and learning* (pp. 165-174). Kiel: Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften.
- Rolff, H.-G. & Zimmermann, P. (1986). Zukunft der Kindheit zwischen Konsumismus und Eigentätigkeit. *Westermanns Pädagogische Beiträge*, 38 (5), 18-21.
- Rolff, H.-G. & Zimmermann, P. (1997). *Kindheit im Wandel*. 5. Aufl. Weinheim: Beltz.
- Ryan, R. M. & Deci, E. L. (2000). Intrinsic and extrinsic motivations: Classic definitions and new directions. *Contemporary Educational Psychology*, 25, 54-67.

- Sacher, W. (Hg.) (2003). *Medienerziehung konkret. Konzepte und Praxisbeispiele für die Grundschule*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Sigl, U. & Weber, K. (2002). *Hurra, wir sind mobil. Mobilitätsverhalten von 5-bis 10-jährigen Kindern in Wien, Niederösterreich und im Burgenland*. Wien: Kuratorium für Verkehrssicherheit.
- Todt, E. (1978). *Das Interesse*. Bern: H. Huber.
- Todt, E. (1985). Die Bedeutung der Schule für die Entwicklung der Interessen von Kindern und Jugendlichen. *Unterrichtswissenschaft*, 13, 362-376.
- Todt, E. (1987). *Differentieller Interessentest für Kinder (DIT-K)*. Im Manuskript. Gießen: Fachbereich Psychologie der Justus-Liebig-Universität.
- Todt, E. (1990). Entwicklung des Interesses. In H. Hetzer, E. Todt, I. Seiffge-Krenke & R. Arbingen (Hg.), *Angewandte Entwicklungspsychologie des Kindes- und Jugendalters* (S. 213-264). 2., überarbeitete und ergänzte Auflage. Heidelberg: Quelle & Meyer.
- Todt, E. (2000). Geschlechtsspezifische Interessen - Entwicklung und Möglichkeiten der Modifikation. *Empirische Pädagogik*, 14, 215-254.
- Todt, E. & Schreiber, S. (1998). Development of interests. In L. Hoffmann, A. Krapp, K.A. Renninger & J. Baumert (Eds.), *Interest and learning* (pp. 25-40). Kiel: Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften.
- Tracey, T.J.G. & Ward, C.C. (1998). The structure of children's interests and competence perceptions. *Journal of Counseling Psychology*, 45, 290-303.
- Tschanz, U. (1998). Was tun Kinder und Jugendliche in ihrer Freizeit? In A. Grob (Hg.), *Kinder und Jugendliche heute: belastet - überlastet? Beschreibung des Alltags von Schülerinnen und Schülern in der Schweiz und in Norwegen* (S. 69-90). Chur: Rüegger.
- Tulodziecki, G. & Six, U. (Hg.) (2000). *Medienerziehung in der Grundschule. Grundlagen, empirische Befunde und Empfehlungen zur Situation in Schule und Lehrerbildung*. Opladen: Leske + Budrich.
- Zinnecker, J. & Silbereisen, R.K. (1996). *Kindheit in Deutschland. Aktueller Survey über Kinder und ihre Eltern*. Weinheim: Juventa.

Anschrift der Autorin:

Dr. Christiane Pruiskens, Dipl.-Psych., AG „Pädagogische Psychologie, & Entwicklungspsychologie“, Fachbereich Psychologie, Philipps-Universität Marburg, Gutenbergstr. 18, 35032 Marburg, Email: pruiskens@staff.uni-marburg.de